

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Die Uebersichten über die Venderungen im Brandversicherungskataster, sowie die Umlagsurkunden und Einzugsregister pro 1. Juli 1847 müssen unfehlbar bis 4. August d. J. einkommen.
Den 29. Juli 1847.

K. Oberamt.
In Abwesenheit des Oberamtmanns:
der gesetzliche Stellvertreter,
Oberamtsactuar F r i z.

Bachnang. Die der Gemeinde bereits angekündigte Festfeier zur dankbar freudigen Begrüßung des ersten Dinkelwagens wird ohne Zweifel in der nächsten Woche an einem noch bekannt zu machenden Tage Statt finden. Der Wagen wird außerhalb der Stadt von der Schuljugend, begleitet von einer Deputation des Stadtraths und den Geistlichen, mit Gesang begrüßt; hierauf wird zusammengeläutet, und die unterdessen am Rathhaus sich versammelnde Gemeinde empfängt dort den Wagen unter Anstimmung der zwei ersten Verse aus dem Liede Nr. 5: Womit soll ich u. Von da setzt sich der Zug in Bewegung; voran die fünf jüngeren Schulklassen, die Geistlichen mit einer Deputation des Stadtraths, einige Mädchen mit Garben, der Dinkelwagen; hierauf die Bezirks- und städtischen Beamten, der Stadtrath und Bürgerausschuß, die übrigen Klassen der deutschen Schule, die Elementar-, Real- und lateinischen Schüler, woran sich die übrige Gemeinde anschließt, um in gemeinsamer Andacht in der Kirche dem Herrn zu danken für Seine gnädige Durchhilfe. Der Gottesdienst beginnt mit dem Lied Nr. 53: Wie groß ist des Allmächt'gen Güte u.; das Kirchenopfer ist für die Hagelbeschädigten bestimmt.

Den 29. Juli 1847.
Im Namen der Festkommission:
M o s e r.

Bachnang. Ich werde vom 1. bis 8. künftigen Monats von hier abwesend seyn.
Den 29. Juli 1847.
Rechtsconsulent H o c h s t e t t e r.

Bachnang.
Steinklopfer-Gesuch.
Die Unterzeichneten können noch 70—80 Burschen von 16—18 Jahren mit Steinklopfen beschäftigen, was die Herren Ortsvorsteher ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt machen wollen.
Den 29. Juli 1847.

B. Hammer & Comp.
Straßen-Bau-Unternehmer.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Bachnang. Naturalienpreise vom 28. Juli 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	10	6	9	56	9	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	9	4	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	24	7	17	7	15
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 1/2 Pfund gutes Kernenbrod 34 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 5 Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes 7 fr.
" Kalbfleisch 6 —
" Kuhfleisch gemästetes 6 —

Seilbrunn. Fruchtpreise vom 24. Juli 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	25	—	22	34	20	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	10	20	9	39	8	20
" Gem. Frucht . . .	11	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	25	33	24	21	23	30
" Korn . . .	13	4	11	37	10	—
" Gerste . . .	12	48	10	1	7	48
" Haber . . .	7	—	6	20	6	—

Hall. Naturalienpreise vom 24. Juli 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	—	21	16	19	28
" Roggen . . .	16	48	15	20	14	24
" Gemischt . . .	18	24	16	24	15	12
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	16	56	—	—
" Gerste . . .	11	12	10	56	9	36
" Haber . . .	6	24	6	—	5	6
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	8	32	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besizer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Warbach, Wablingen, Weibheim u.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 62. Dienstag den 3. August 1847.

† Konrad von Rosen 1715. Veranlaßt durch seinen Vetter Reinhold von Rosen, dem Jüngling Bernhard von Weimar, ging dieser liefländische Edelmann im Jahr 1651 in französische Dienste, wo er durch seine Tapferkeit, die er besonders in den Schlachten bei Senef und Landen bewies (hier verlor er einen Sohn und einen Tochtermann), sich zur Marschallswürde empor schwang. Er starb auf seinem Schlosse Bollweiler im Elsaß, in einem Alter von 87 Jahren, 27 Tage vor seinem König.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. In der Untersuchungssache gegen Wilhelm Heinrich Armbruster von Löchgau wegen eines an Gottlieb Winter von Unterweissach verübten Raubmordes hat sich die Unschuld des Wegergesellen Gustav Buck von Ludwigsburg hinsichtlich dieses Verbrechens ergeben, was auf Bucks Bitte hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Am 31. Juli 1847.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t, A. B.

Bachnang. [Auswanderung.] Friedrich Lämmle von Mittelschönthal beabsichtigt, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern, vermag aber die gesetzlich erforderliche Bürgschaft nicht zu stellen. Es werden daher diejenigen, welche rechtsgültige Ansprüche an Lämmle zu machen haben, aufgefordert, solche

innerhalb 10 Tagen bei dem Stadtrath Bachnang anzumelden, da nach Ablauf dieser Frist dem Auswanderungsvorhaben kein Hinderniß mehr in den Weg gelegt werden wird.

Den 2. August 1847.
Königl. Oberamt.
In Abwesenheit des Oberamtmanns:
Der gesetzliche Stellvertreter,
Oberamtsactuar F r i z.

Bachnang. [Auswanderungen.]

Nachstehende Personen wandern nach Nordamerika aus und haben die verfassungsmäßigen Bedingungen erfüllt:

- Johann Ludwig Sailer, Maurer, mit Familie von Oppenweiler;
- Karoline F r i z, Ehefrau des Kupferschmieds Gottlieb F r i z von Sulzbach, mit zwei Kindern;
- Gottlieb Gruber, Bauer von Sachsenweilerhof, mit seiner Frau und drei Kindern;
- Johann Michael Bacher, von Horbachhof, mit seiner Ehefrau und zwei Kindern.

Den 19. Juli 1847.
K. Oberamt.
Daniel.

Bachnang. [Auswanderung.]

Die ledige Karoline Fischer von Reichenberg wandert nach Zürich in der Schweiz aus, und hat die gesetzliche Bürgschaft gestellt.
Den 29. Juli 1847.

K. Oberamt.
In Abwesenheit des Oberamtmanns:
der gesetzliche Stellvertreter,
Oberamtsactuar F r i z.

Bachnang.
Gläubiger-Aufruf.
Auf Ansuchen des Karl Wieland, Webers von hier, der sich mit seinen Gläubigern außeramtlich

arrangirt hat, werden alle, welche eine Forderung an ihn zu machen haben, über die nichts bereits unterhandelt ist, aufgefordert, solche inner 15 Tagen anzuzeigen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei dem alsdann zum Vollzug kommenden Vergleich nicht berücksichtigt würden.

Den 2. August 1847.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

B a d n a n g.

H a u s : V e r k a u f.

Das in die Gantmasse des Gottlieb Wilhelm Reichert, Gutmachers dahier, gehörige halbe Wohnhaus in der innern Aspacher Straße wird am

Mittwoch den 25. August 1847,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. Juli 1847.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

Kameralamt Badnang.

Fruchtbeifuhr - Akkord und Frucht-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. dieß, Vormittags 10 Uhr, wird die unterzeichnete Stelle auf ihrer Kanzlei die Beifuhr von 700 Centnern Weizen von Donauwörth hieher im Abstreich verakkordiren, wozu die Liebhaber hiemit unter dem Anfügen eingeladen werden, daß die Akkordanten sichere Bürgschaft zu leisten und die Säcke selbst anzuschaffen haben.

Was die Abgabe von Früchten nach dem Gewicht in billigen Preisen gegen baare Zahlung betrifft, so findet solche wie bisher am Dienstag und Freitag Statt, und ist neben Weizen und Roggen in der nächsten Zeit auch Welschkorn zu haben.

Den 2. August 1847.

K. Kameralamt.
Grauer.

Revier Weissach.

Baumstüben - Verkauf.

Im Staatswald Körnerrein, unweit dem Stöckenhof kommen 6000 Stück Baumstüben, und im Brucherberg, Thänisklinge und Häslerhau 5500 Stück Baumstüben zum Wiederverkauf.

Der Verkauf im Körnerrein findet Donnerstag den 12. August Statt, der von legt genannten 3 Waldungen am Freitag den 13. August. Die

Zusammenkunft bei letzterem Verkauf ist in Bruch, und werden die Käufer auf je Morgens 8 Uhr eingeladen.

Revierförster
Seiz.

Privat - Anzeigen.

B a d n a n g.
Geschäfts Empfehlung.
Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von Sattler-Mr. Göß dahier sein bisher geführtes Geschäft übernommen habe, und empfehle mich daher in allen Artikeln von **Sattler- und Tapezier- Arbeiten**, unter Zusicherung guter und billiger Bedienung und bitte stets um geneigten Zuspruch. Ich wohne in der innern Aspacher Vorstadt nächst dem Gasthaus zum Ochsen.
Johann Faimesger,
Sattler und Tapezier.

B a d n a n g. [Haus - Verkauf.]

Ich verkaufe den meinen Beck'schen Pflögkindern gehörigen Hausantheil im Aufstreich am

Mittwoch den 18. August 1847,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus, wozu ich die Liebhaber hiemit einlade. Auch in der Zwischenzeit kann ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Den 17. Juli 1847.

Stadtrath Holzwarth.

B a d n a n g. (Acker - Verkauf.)

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand einen starken halben Morgen Acker im Rietenauer Weg mit Einkorn angeblümt. Liebhaber können sich bei ihm selbst melden.

Schuh, Schneidermeister.

B a d n a n g. Gottlieb Hütter verkauft 2 Morgen 12 Rth. Haber auf dem Halm im Ganzen oder stückweise.

Lebens - Versicherungs - Societät HAMONIA in Hamburg.

Diese Societät übernimmt Versicherungen

auf Lebenszeit,

„ 1 bis 10 Jahre,

„ das eigene Leben,

„ das Leben eines Andern,

„ verbundene Leben, sowie Versicherungen, wonach das Capital durch Zusatzprämien noch bei Lebzeiten zahlbar wird.

Erstes Erforderniß zur Aufnahme ist Gesundheit.

Anmeldungen zu Versicherungen werden ohne Vorausbezahlung entgegengenommen.

Wer auf Lebenszeit versichert, ist Theilhaber der Societät.

Nach fünfjähriger Aufbewahrungszeit werden den Theilhabern die Ueberschüsse zurückvergütet.

Die Societät leistet Zahlung wie bei andern Todesursachen, auch im Fall Versicherte an der Cholera sterben.

Bei Sterbefällen wird die Zahlung an den Inhaber der Police geleistet, ohne Beweise über das Eigenthumsrecht zu verlangen.

Die Agentur für den Bezirk Badnang habe ich dem Herrn ref. Stadtschultheiß Hess daselbst übertragen, von welchem die Pläne und sonstige Druckfachen unserer Anstalt unentgeltlich verabreicht und Versicherungsanträge entgegen genommen werden.

Porzheim, den 9. Juli 1847.

Carl Riecher,
Generalagent der Hamonia.

B a d n a n g. Um aufzuräumen verkaufe ich noch mehrere Eimer Apfelmoss von 1845, eimer- und imiweise, den Eimer zu 24 fl.

Dr. Müller.

B a d n a n g. Gutes Getränk, die Maas für 12 fr., empfiehlt
Löwenwirth Sorg's Wittwe.

B a d n a n g. Guter Apfelmoss, die Maas zu 10 fr., ist zu haben bei
Karl Jung, Metzger.

Großbottwar. [Wein feil.]

Unterzeichneter ist beauftragt, 18 Eimer rein gehaltenen 1845er Wein (eimer- oder imiweise) zu sehr billigem Preis zu verkaufen.

Küfermeister Klein.

B a d n a n g. Selterfer Wasser ist frisch zu haben bei
Apotheker Riecher.

Dauernberg.

G u t s : V e r k a u f.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein erworbenes

Jacob Rupp'sches Hofgut dahier im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen. Liebhaber hiezu werden daher auf

Donnerstag den 12. d. M. in seine Wohnung alhier eingeladen.

Das Hofgut besteht in neu erbautem Haus und Scheuer unter einem Dach, sammt Hofraum, in allen Einrichtungen sehr bequem; sodann in 2 Viertel Garten, 8 Morgen Wiesen, 6 Morgen Acker, 8 Morgen theils sehr schönem Wald und einem sogenannten Gemeinderecht.

Die Aecker stehen heuer in schönstem Ertrag und die ganze Liegenschaft gehört zu der ausgesucht besten der ganzen hiesigen Markung. An Fahrniß kann ich circa 120 Centner Heu, Wagen, Pflug und Eggen nebst 3 Kühen in den Kauf geben. Das ganze Gut ist beispiellos wohlfeil angeschlagen und kann auf beliebige Zieler bezahlt werden, nur müßten 600-800 fl. baar als Anzahlung bezahlt werden. Auf dem Gut haften außer Steuer und Zehnten lediglich keine Abgaben.

Alt Georg Schmidtgall.

Allmersbach, Oberamts Badnang. Eine neue 8 Eimer haltende Mostbütte ist zu verkaufen von

Georg Köhler.

Bad Rietenau.

Freihand schießen.

Dem Wunsche mehrerer Herrn Schützen gemäß gibt der Unterzeichnete nächsten Sonntag den 8. August ein Freihand schießen, wozu höflich einladet



Krautter zum Bad.

Baeknang. Ernte=Sicheln, um damit aufzuräumen, empfiehlt zu sehr billigen Preisen Hermann Richter.

Strümpfelbach. Unterzeichneter hat 400 Stück 4 Schuh lange Fasbdauben bester Qualität zu verkaufen.

Jakob Glück.

Baeknang. Der vierte Theil einer Scheuer in der Schwanengasse ist noch zu vermietten von Christian Benignus, Bäckermeister.

Baeknang. Es werden für 600 fl. Güterzieler zu erwerben gesucht. Wo, sagt die Redaction.

Baeknang. (Geld auszuleihen.)

Bei dem Unterzeichneten sind aus einer Privatverwaltung 200 fl. gegen Versicherung zum Ausleihen parat.



Gottfried Stelzer.

Zur Ernte.

(Von Wilhelm Wagner.)

Die vollen Garben, seht, o seht sie kommen, Die Fahne weht, der Wagen ist geschmückt, Ist endlich nun die Noth von uns genommen, Sind endlich nun der Klage wir entrückt? Kornblumen kränzen ihn und Klapperrosen, Er ist geziert mit manchem grünen Zweig; Die Dorfbewohner, heut' die sorgenlosen, Sie sind an Hoffnung besser Tage reich.

Die vollen Garben, sie verkünden Segen Der Wittwe, die sich kümmerlich ernährt, Dem Tagelöhner, der, dem Dorf entgegen, Nach seiner schweren Arbeit heimwärts kehrt, Dem Bürgermann, der nach des Tages Mähen, Die Werkstätte schließt und sich nach Ruhe sehnt, Dem Schiffer, der beim abendlichen Glühen Der Sonne rastend sich an's Ruder lehnt.

So danket nun dem Geber alles Guten, Und der Natur, die immer liebreich ist! Denn nie versiegen ihre Lebensfluthen

Himmel schreienden Blute besudelt werden. — Deine Eigennatur wird Dich selbst vernichten, nachdem sie die vernichtete, die Dich liebten. Anna Boleyn wirst Du tödten lassen und noch eine wird durch Dich fallen. — Wollüstiger, grausamer Fürst, in dem Blute Deiner Weiber wirst Du Dich berauschen! Deiner harrt aber ein schreckliches Ende — denn gleich wie ein in Fäulniß übergegangener Körper wird Dein Leben in Fäulniß übergehen, und nach Deinem Tode werden die Meuten Deiner Hunde, König Heinrich, Dein Blut lecken!! — Bei diesen Worten hatte der satanische Geist eine Bastion der Befestigungswerke bestiegen, stürzte sich von dort in die Tiefe und war spurlos verschwunden.

Noch tobte das Wetter fürchterlich; der König eilte schnell in sein Gemach, verschah sich mit Mantel und Barret, visitirte die Wache und sämmtliche Posten des Schlosses; erkundigte sich vorsichtig, ob Niemand Außergewöhnliches bemerkt habe; jedoch war keinem außer den Schrecknissen des Wetters irgend etwas aufgefallen; alle Zugänge und Thore waren fest verschlossen. — Düster und nachdenkend begab sich der König in den von ihm bewohnten Theil des Schlosses. Die Bogenschützen blickten sich dagegen bedenklich an und flüsteren sich in's Ohr: Heinrichs Dienst sey ein gefährlicher, sowohl bei Tag als bei Nacht, denn während beiden sey man des Lebens keine Minute sicher.

Der König hatte Anna Boleyn zur Marquise von Pembroke erhoben und ihr auf seine Domänen jährlich ein Einkommen von 2000 Mark Silber, eine für jene Zeit bedeutende Summe, angewiesen. Ihrem Vater, Sir Boleyn von Wolskhal, hatte er den Titel eines Viscount von Rochford verliehen, und in einem von dem Monarchen abgehaltenen Capitel des Hofenbandordens, dessen Großmeister er war, dem künftigen Schwiegervater den Ritterschlag ertheilt und ihn eigenhändig mit den Insignien der erlangten Würde geschmückt. So schien Vater und Tochter das Glück in vollem Glanze zu leuchten.

Anna, schwelgend in den Vorgenüssen der Eitelkeit und der Größe, welche die Zukunft ihr bieten würde, um als Königin von England über den sinnlichen Heinrich zu herrschen, überschlug eben noch ein Mal den raschen Wechsel ihrer Verhältnisse, als leise die Thüre ihres Klosets sich öffnete, in welches der letzte Schimmer des Tageslichtes fiel, und eine hohe gespensterartige Gestalt, in der Jagdkleidung eines königlichen Waldwärters geräuschlos auf sie zuschwebte. Ein wild verwachsener, schwarzer Bart umstrüppte die schrecklichen, fahlen Gesichtszüge des Fremden, aus denen ein Paar Augen wie glühende Kohlen in der Nacht hervorleuchteten, zwischen welchen sich eine stark gekrümmte Nase erhob, die dem Schnabel des Geiers gleich, während die Lippen des großen Mundes schmal und zusammengekniffen, unendliche Bosheit verriethen.

Anna stieß bei dem Näherkommen des Unbekannten einen Schrei des Entsetzens aus und bedeckte sich die Augen mit den Händen.

Thörin! grollte es ihr dumpf und schaurig entgegen, unterdessen, daß Wolsley Deinen Untergang bereitet, träumst Du von den Bildern Deines Ehrgeizes und Deines strafbaren Umgangs mit Sir Thomas Wyat! — Wisse denn, Deine beiden letzten an ihn gerichteten Liebesbriefe befinden sich in diesem Augenblicke in den Händen des Cardinals und werden in einer halben Stunde in die des Königs übergegangen seyn. Das Loos, das alsdann Dich erwartet, wird Dir nicht unbekannt seyn, und nur der Geist der Lüge, in Verbindung mit der Arglist Deines Geschlechts, können Dich retten. Ich rechne auf sie und werde Dir Beistand im Augenblicke der größten Gefahr senden; nicht um Deinet, sondern um des Triumphs der Hölle wegen.

Lautlose Stille herrschte nach diesen furchtbaren Worten; Anna rang nach Fassung, wagte endlich die Augen von ihren Händen zu befreien, aber der gespenstische Jägermann war verschwunden, fast gänzliche Dunkelheit eingetreten — da erschien die Kammerfrau mit Licht in dem Gemach.

Warum kommt Ihr so spät? fragte Anna mit schwankender Stimme.

Gnädigste Frau, erwiederte jene, ich war vor einer Viertelstunde hier, Ihr schlummertet sanft, Eure holden Züge mit den Händen bedeckt; ich wagte daher nicht, diese süße Ruhe zu stören, und kehre jetzt zurück, indem es mir war, als hätte ich in Eurem Gemache Geräusch vernommen.

Und hast Du Niemand hier bemerkt oder im Vorzimmer?

Niemand, entgegnete Betsi; wer sollte es auch wagen, bis zu Eurem Kloset zu dringen; die Wachen lassen ja ohne Anmeldung keinen Fremden in diesen Theil des Schlosses zu, da sie vor des Königs Zorn erbeben, der heute wieder sehr gereizt zu seyn scheint.

So war es auch in der That, wie die Kammerfrau ihrer Herrin berichtete; denn Heinrich schritt in großer Bewegung in seinem Cabinete auf und ab; blieb dann von Zeit zu Zeit stehen und murmelte einige Worte vor sich hin. Jetzt erschien der Kammerer und meldete die Ankunft des Cardinals. Ist angenommen, erwiederte der König mit sichtbar unterdrückter Heftigkeit. Der Diener entfernte sich eilig; Heinrich schlug aber mit dem Hefte seines Dolches kraftvoll auf den Tisch und rief: Er kommt wie gerufen, dieser Schurke! in dessen Keller 100 Orbstoffässer mit Goldbarren lagern, von denen er zählt, sie enthielten einen kostbaren Bordeaux. Ja, bei dem Haupte meines Vaters! kostbar, höchst kostbar ist der Inhalt; dieser Dolch soll ihn anzapfen, ich büрге dafür. —

Wolsley trat ein; der König rief ihm drohend

Und keines ihrer Kinder sie vergift. Sie läßt den Grassalm sich der Sonne freuen Und ruft die Quelle an das Licht hervor; Erstarrte Keime weiß sie zu erneuen Und öffnet mild der Knospe grünes Thor.

Ja, sie ist gütig, ist ein ew'ger Brunnen, Der unerschöpflich aus der Tiefe quillt. Sie spendet Glanz den Sternen und den Sonnen, Sie labt und tränkt das dürstende Gefild; Im tiefen Schacht hat sie das Gold vergraben, Mit munterm Sang füllt sie des Waldes Haus, Und wenn sie heut' zurückhält ihre Gaben, So theilt sie morgen doppelt reichlich aus!

Sie spendet Segen, doch zerstört ihn wieder Der Mensch in seiner eigennüg'gen Gier. Er reißt die schönsten Blüthen frevelnd nieder, Zerstörend dort und unterdrückend hier; Er wuchert mit der Gabe reicher Lehren Und bringt den Landmann um der Mähe Lohn. Der Arme muß sich kümmerlich ernähren, Der Reiche trägt den gold'nen Sold davon.

Die vollen Garben, seht, o seht sie kommen! Die Fahne weht, der Wagen ist geschmückt. Ist endlich nun die Noth von uns genommen, Sind endlich nun der Klage wir entrückt? D eilt herbei, ihr Mächtigen der Erde, Bedenket Eurer ernsten Herrscherpflicht, Auf daß die Noth des Volks gemildert werde! Es drängt die Zeit, o kommt und säumet nicht!

Heinrich VIII. und Anna Boleyn.

Historisch romantische Erzählung aus der Geschichte Englands.

(Aus dem „Philantrop.“)

(Fortsetzung.)

Hebe Dich hinweg von mir, Scheusal der Hölle! kehre zurück in den stinkenden Schwefelspüß, dem Du entstiegen! rief der König, indem ihn ein leiser Schauer überlief.

Du tapferes Herz — eitler, hochmüthiger Tyrann von England! erwiederte der Dämon in Worten, die lauter tönten, als der noch forttrachende Donner; Du hast keine Macht über mich und ich verlache Deine Ohnmacht gegen die Welt da unten. — Deine Gedanken sind mir bekannt, sie sind die des Teufels, und deshalb steht dieser Dir nahe und erquid sich an Deinen teuflischen Thaten. So oft Du derselben begehst oder sie auszuführen gedenkst — und dieß wird oft der Fall seyn — werde ich Dir erscheinen. Zum lezten Male drei Tage vor Deinem Tode, den die Unterwelt als ein hohes Fest feiern wird; denn Deine Regierung wird mit vielem zum

entgegen: Nehmt Euch in Acht und Euren Kopf! Ihr spielt ein feines Spiel — doch ich durchschaue es.“

Gnädigster Herr! erwiderte er, verlangt Ihr meinen Kopf, nehmt ihn immer hin, kein Dpfer für Euch wird schwer fallen; habt aber die Huld, das Mißtrauen gegen mich zu verbannen; keiner Eurer Unterthanen dient Euch treuer als ich.

Du abgeseimter Heuchler, der in Stelle des Purpurs der Kirche einen Strick um den Hals tragen sollte, wie kannst Du Dich unterstehen, mit bodenloser Unverschämtheit Deine Treue und Redlichkeit rühmen zu wollen, wo ich Beweise des Gegentheils erhalten?

Beruhiget Euch, mein gnädigster Herr und König, versetzte Wolsey in einem flehenden, sanftmüthigen Tone, der stets, wie auch diesmal, gleich einer Zaubersformel auf den Charakter Heinrichs wirkte und seine Nerven von der Höhe ihrer Reizbarkeit herabstimmte. Dann fuhr Jener fort mit großer Selbstbeherrschung hinzuzufügen: Wenn ich nach Erhebung gestrebt, war es nur der aufrichtige Wunsch, Ew. Majestät eigene Macht dadurch zu vergrößern, wobei ich stets der aus den Händen Ew. Majestät zahllos empfangenen Wohlthaten eingedenk geblieben. Der Sohn eines Metzgers wird nie vergessen, daß er durch die königliche Huld seines Herrn zu den höchsten Ehrenstellen gelangte, deren ein Unterthan theilhaftig werden kann. Durch Euer Vertrauen, mein gnädigster König, ward ich nach und nach mehr Euer Freund als Diener, der das klare Bewußtseyn hat, daß er Euer eigenen Ruhm eben so sorgsam pflegte, wie den seinigen, weshalb ich ruhig den gegen mich erhobenen Anschwärmungen die Stirne biete. Wenn mein Ehrgeiz sogar nach dem päpstlichen Stuhle verlangte, wie solches geschah, so leitete mich hierbei nur der einzige Wunsch, ein mächtiger Fürst und Verbündeter Ew. Majestät zu werden, um auch meinen Gebieter zum ersten König der Christenheit zu erheben.

Ich weiß es, Wolsey, — schweigt, nichts mehr hiervon, unterbrach ihn Heinrich gelassen.

Der Cardinal änderte sogleich seine Bertheidigung und sprach:

Meine Reichthümer, die mir die Freigebigkeit Eurer Majestät hat zufließen lassen, die Ehrengeschenke fremder Monarchen, die ich empfangen, stehen Ew. Majestät zu Gebote; und um den Beweis abzulegen, daß ich die Wahrheit rede, erkühne ich mich, meinem allergnädigsten König Schloß Hampton-Court in Demuth anzubieten.

Bei diesen Worten hatte der Cardinal sich auf ein Knie niedergelassen, griff unter den Mantel und überreichte in einem veilchenblauen Sammtfutteral den großen silbernen Hauptschlüssel des Palastes,

der in seinem Baustyle und luxuriösen innern Einrichtung alle königlichen Schlösser Englands damals weit überstrahlte. (Fortf. folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— Die Schweiz steht schlagfertig. Die sieben Cantons Luzern, Schwyz, Uri, Zug, Unterwalden, Wallis, Freiburg verweigern hartnäckig die Auflösung ihres Sonderbündnisses, organisiren den Landsturm, errichten Schanzwerke und schaffen Gewehre in großer Zahl an. Die Jesuiten sollen als Feldprediger und Geheimeräthe mitziehen. Vergeblich mahnt die Tagesatzung, man solle doch warten bis nach der Ernte, jetzt hätten die Leser keine Zeit, Kriegsgeschichten zu lesen, sie beharren dabei, es müsse losbrechen. — Den großen Mächten ist die Sache ein großes Anliegen, denn sie fürchten, das Schweizer Jesuitenfeuer könne rechts und links den Zunder in Frankreich und Italien entzünden und dann sey Löschten schwer. — Die gesammte Schweiz protestirt feierlich gegen jede Einmischung anderer Mächte in ihre häuslichen Angelegenheiten; sie würden schon mit einander fertig werden.

Die in Rom entdeckte Verschwörung war sehr ernsthaft gemeint und scheint noch nicht zu Ende zu seyn. Noch ist zwar amtlich nichts darüber bekannt gemacht, doch ist gewiß, daß die Polizei und das Militär selbst an der Spitze der Verschworenen standen. Noch zwei Tage und es wären Ströme von Blut geflossen. Es war auf eine zweite sicilianische Vesper abgesehen, und man hatte 15,000 Dpfer ausgesehen. Ein Mann des Volkes Ciceruacchio kam der Verschwörung auf die Spur. Der Papst soll ausgerufen haben: die Zeit des Segnens und der Duldung ist nun vorüber und die der Strafe gekommen. Eine Menge Menschen sind verhaftet, der Gouverneur von Rom, Cardinal Grassellini ist verbannt. Das Volk ist in der größten Aufregung; die Bürgergarde thut treffliche Dienste.

— Auch in den höchsten Regionen ist nicht immer gutes Wetter. Neulich hatte der Prinz Albert die Einladung zu einem Festmahl angenommen, jedoch versprochen, bis Mitternacht wieder bei seiner Gemahlin, der Königin zu seyn. Unglücklicherweise sah er nicht nach der Uhr und als er nach Mitternacht nach Hause kam, fand er die Thüre zu seinen und der Königin Zimmern verschlossen. Er rief und bat, aber es erfolgte keine Antwort. Endlich wurde er ungeduldig, fuhr nach dem Schloß Clarmont, das dem König von Belgien gehört und brachte die Nacht dort zu. Am andern Morgen ließ er den Herzog von Wellington rufen und bat ihn, der Königin zu sagen, daß solche Scherze doch nicht nach seinem Geschmack seyen. Sie sey Königin und er ihr erster Unterthan, aber in seinem Zimmer sey

er Herr, wo nicht, so fahre er nach Deutschland zurück. Der alte Herzog richtete das getreulich aus und rebete der Königin so zu, daß sie sofort anspannen ließ und nach Clarmont fuhr, um den zürnenden Herrn Gemahl zu versöhnen.

— Es ist aber nicht jeder seiner Sache und seiner Frau so gewiß, als der Prinz Albert. Bekanntlich hat der König Don Francisco von Spanien sich von der Königin Isabella getrennt. Kürzlich fiel's ihm ein, er wolle seine Zimmer im königlichen Palast wieder beziehen. Der Kriegsminister ließ aber die Thore sperren, und zeigte einen Befehl der Königin vor, daß der König nicht herein gelassen werden solle.

Einheimisches.

— (Stuttgart, 31. Juli.) Am 27. Juli verschied zu Langenschwalbach der Herzog Adam von Württemberg, geb. 1792, russisch kaiserl. Generallieutenant und Generaladjutant a. D. Sr. Maj. des Kaisers. Er gebrauchte seit einiger Zeit das dortige Bad und wurde den Tag zuvor auf einer Spazierfahrt von einer Kolik überfallen, welche schnell in Hirnentzündung übergegangen seyn soll. Sein Name war in den Befreiungskriegen und gelegentlich des polnischen Kriegs öfters genannt worden. Der Verstorbene hinterläßt keine Kinder und war ein Halbbruder J. M. der Königin, aus des Herzogs Ludwig erster Ehe mit Maria Czartoriska, des Fürsten Adam Czartorisky Tochter, von welcher derselbe 1792 in Wien geschieden wurde. Vom Dienste hatte er sich schon längere Zeit zurückgezogen. Nächsten Montag soll derselbe feierlich in der Gruft unter der hiesigen Stiftskirche beigelegt werden. (N. T.)

— Die durch eine eigene Aktiengesellschaft errichtete Warte auf der Festungsrüne Hohentwiel hat sich seit ihrem Bestehen eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Hohentwiel ist auch in der That mit der Geschichte Württembergs so eng verwoben und hat in derselben eine solche Bedeutung erlangt, daß jeder Württemberger, der in der Lage ist, diese Festungsrüne des Höhgaus zu besuchen, nicht unterlassen wird, um so mehr, als man dort zugleich eine seltene Aussicht genießt; gegen Osten hat man den blauen Spiegel des Bodensees mit dessen städtebefaeten Ufern, im Süden die ganze Alpenkette von den Throlerbergen bis zum Jura, im Westen des Schwarzwaldes höchste Spitze, den Feldberg und gegen Norden die mit Ruinen bedeckte Bergregel des Höhgais, das mit seinen gesegneten Fluren um den Fuß des Berges sich lagert. (N. Tgbl.)

— (Eingef.) Es ist so manchem Lehrer und Schulfreunde eine schmerzliche Wahrnehmung, daß

es Orte gibt, in denen sich weder einzelne Bürger noch die Ortscollegien wahrhaft um das Schulwesen interessieren, das doch für jede Gemeinde von der höchsten Bedeutung ist, sondern daß man es als eine einmal gebräuchliche Sache entweder eben so stehen läßt oder gar ein wenig vornehm ignorirt. Darum verdient die schriftliche Erklärung der bürgerlichen Collegien Unterweissachs gegen den Bezirks-Schulinspektor Dekan Moser in Backnang, in der sie die Leistungen ihres geliebten Lehrers Chr. Schlipf in erhebender, würdiger Weise darstellen, volle Anerkennung. Es ist diese gutgehaltene Erklärung nicht nur eine nette, würdig des treuen Lehrers an sich, sondern auch ein deutlicher Beweis, wie sehr die fraglichen Collegien einsehen, daß es bei einer guten Erziehung auf eine entschieden religiöse, ächt christliche Gesinnungstüchtigkeit des Lehrers ankomme.

Möge der Wunsch Unterweissachs, den geliebten Lehrer noch recht lange in der Mitte zu haben, zur freudigen Erfüllung werden.

— (Stuttgart, 26. Juli.) Wenn ich Ihnen noch nichts in der Angelegenheit Ketter's geschrieben habe, so geschah es nicht deshalb, weil ich nichts darüber zu schreiben gewußt hätte, sondern deshalb, weil ich mich erst in den Stand setzen wollte, etwas Genaueres anzugeben und nicht nur so oberflächlich von Hörensagen über eine Sache abzusprechen, bei welcher Hunderte von Familien theilhaftig sind, deren Interessen durch allarmirende Gerüchte schon darum verletzt werden müssen, weil solche leicht nachtheilig auf Das einwirken könnten, wovon ihrer aller Heil abhängt, nämlich auf den Verkauf der Herrschaft Roth. Man hat zunächst geltend gemacht, Ketter sey überschuldet, es sey eine Ueberschuldung von 400,000 fl. vorhanden. Wie kommt man überhaupt auf diese Angabe, welche in der Karlsruher Zeitung erschien, noch ehe überhaupt bei Ketter eine Vermögensaufnahme erfolgt war, welche erst dieser Tage beendigt wurde, oder welche, streng genommen, es bis zur Stunde noch nicht völlig ist? Und was ist von einer solchen gerichtlichen Einschätzung überhaupt unter den gegebenen Umständen zu halten? Wir sind gewiß keine Anhänger der sogenannten Hof-Mezgerei, insofern wir darunter die Zertrümmerung von geschlossenen Bauerngütern in sehr kleine Parzellen verstehen; für die Art von Hofmezzerei aber, wenn man es so nennen will, sind wir entschieden eingenommen, wie Ketter sie betreibt; denn dadurch gewinnt der Staat in national-ökonomischer Beziehung; es gewinnt der Käufer, weil er dadurch billig zu Gütern kommt, die sonst gar nicht einzeln zu kaufen gewesen wären, und wenn Hr. Ketter bei einem solchen Handel auch seinen Gewinn hat, so ist ihm derselbe um so eher zu gönnen, als er auf noble Weise einen großen Theil desselben an Künstler und Gewerbsleute durch Arbeiten, die er ihnen aufträgt, wieder abgibt. Die Hofmezzerei, wie Ketter

sie treibt, ist aber eine Zerschlagung größerer adeliger Herrschaften, welche ihren Besitzern oft wegen der Art der Bewirthschaftung wenig abwerfen, die aber doch, in kleinere Theile an verschiedene Besitzer zerpalten (damit ist nicht eine solche Güterzerstückelung gemeint, wie sie bei unserm Landvolke theilweise eingetrennt ist, denn in so kleinen Theilen verkauft Ketter gar nicht), sehr ertragsfähig sind, also dem Staate weit mehr an Steuern, wie an allgemeinem Nutzen durch erhöhte Productivität einbringen. Ein Beispiel aus den letzten Tagen mag die Wahrheit des Gesagten darthun. Vor wenigen Wochen verkaufte Ketter das dem Grafen v. Fugger angehörige Gut zu Oberschöpf, großh. bad. Bezirksamts Vorberg, mit einem reinen, in ganz kurzer Zeit realisirten Gewinn von 55,000 fl. Für dieses Gut bezahlte er 75,000 fl., während die Regierung nur 30,000 fl. dafür geboten hatte und dasselbe, nach Abzug aller darauf ruhenden Lasten, dem Besitzer nur zwischen 3—400 fl. eintrug. Man glaubte, wie bei Roth, Ketter habe sich durch diesen Kauf in einen bedeutenden Schaden gebracht; daß er aber den Werth des Guts und seiner einzelnen Theile bei vernunftgemäßer Zerstückelung besser zu schätzen verstehe, als Diejenigen, welche solches nur nach dem jetzigen Ertrage taxirten, springt in die Augen, denn er erlöste allein für die Waldungen 88,000 fl., für Güter, d. h. Acker, Wiesen und dergl. 40,000 fl., für Gefälle, Gebäulichkeiten und dergl. 4,600 fl., für Inventar und Mobiliar u. s. w. 2,400 fl. — In gleichem Verhältniß würde es gewiß auch bei der Herrschaft Roth der Fall seyn, wenn Ketter freie Hand gelassen würde und er sie im Einzelnen verkaufen könnte, wozu ihm aber, da dieselbe ungemein viel größer, auch mehr Zeit nöthig ist; dieselbe ertrug im letzten Jahre 85,000 fl. und Ketter kaufte sie zu 1,700,000 fl., die Regierung bot nur 1,300,000 fl.; im Einzelnen verkauft würde sie über 3,000,000 fl. ergeben. Wie ist nun diese bei der Vermögensaufnahme angeschlagen? Darum nur nicht ängstlich. — Nachschrift. So eben höre ich, Ketter sey auf Antrag seiner Gläubiger selbst von dem über ihn verhängt gewesenen Schuldarrest wieder befreit. (F. S.)

S o g o g r o p h.

Grün ist das Kleid, womit die sieben Zeichen,
Begabt sind von der gütigen Natur;
Doch muß es meistens einem Weissen weichen,
Das schöner wird, und weißer immer nur.
Das erste Zeichen weg, so kann man sehen,
Wie alles Irdische muß bald vergehen.
Noch eins davon, so bin ich's, die zum Hohn,
Der Wind und Stürme trogend, immer steht,
Auch reicht ich öfter schon zur Siegeskrone
Mein Laub, das nicht ein Westhauch schnell verweht.
Das Erst' und Letzte noch hinweggethan,
Fängt Mancher oft bei mir die Schlüsse an.

B a c k n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertold.

Winnenden. Naturalienpreise vom 29. Juli 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	—	23	12	—	—
„ Roggen . . .	16	—	14	56	14	24
„ Dinkel . . .	11	—	10	14	9	—
„ Gerste . . .	10	40	9	36	8	32
„ neue Wintergerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	4	6	37	6	30
1 Simri Weizen . . .	3	—	2	54	2	48
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	40	1	30	1	20
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	2	—	1	48	1	36
„ Welschkorn . . .	2	24	2	18	2	12
„ Ackerbohnen . . .	2	36	2	24	2	18
8 Pfund gutes Kernenbrod					38 fr.	
Gewicht eines Kreuzerweckes . . .			5 Loth		— Quint.	
1 Pfund Rindfleisch . . .					8 fr.	
„ Kalbfleisch . . .					7 —	
„ Schweinefleisch . . .					12 —	

Seilbronn. Fruchtpreise vom 31. Juli 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	10	—	9	28	8	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	22	12	21	59	20	30
„ Korn . . .	10	48	9	24	8	48
„ Gerste . . .	9	—	8	4	6	36
„ Haber . . .	6	48	6	13	6	—

Hall. Naturalienpreise vom 31. Juli 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	20	19	50	18	—
„ Roggen neuer . . .	14	—	11	16	8	—
„ Roggen alter . . .	14	—	11	17	9	36
„ Gemischt . . .	14	40	13	4	12	—
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	48	8	36	8	32
„ Haber . . .	6	24	6	2	5	48
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund					14 fr.	
Ein Kreuzerweck . . .			5 Loth		— Quint.	

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilsheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro.} 63. Freitag den 6. August 1847.

Schlacht bei Stadtloos 1623. Herzog Christian von Braunschweig ward bei diesem westphälischen Städtchen von Tilly geschlagen und genöthigt, mit dem Reste seiner Truppen zu den Holländern zu fliehen, denen er sehr willkommen war. Tilly nahm dem Herzoge seine ganze Artillerie und 5000 Mann, unter denen sich der Herzog Wilhelm von Weimar befand. Dieser beschäftigte sich in seiner Gefangenschaft mit Drechseln, und hatte das Glück, daß seine Arbeiten der Kaiserin gefielen. Auf ihr Vorwort erhielt er die Freiheit.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c k n a n g.

Gläubiger - Aufruf.

Auf Ansuchen des Karl Wieland, Webers von hier, der sich mit seinen Gläubigern außeramtlich arrangirt hat, werden alle, welche eine Forderung an ihn zu machen haben, über die nichts bereits unterhandelt ist, aufgefordert, solche inner 15 Tagen anzuzeigen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei dem alsdann zum Vollzug kommenden Vergleich nicht berücksichtigt würden.

Den 2. August 1847.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

B a c k n a n g.

Wiederholter Haus - Verkauf.

Am 6. September d. J., Morgens 8 Uhr, wird das Wohnhaus sammt Hofraum des Metzger Gottlieb Weigle in der Aspacher Vorstadt neben Bäcker Wahl, welches auf den 12. d. M. zum Verkauf ausgesetzt war, wiederholt auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Vorläufig

können Käufe unter Vorbehalt des Aufstreichs mit Herrn Stadtrath Leopold abgeschlossen werden.
Den 28. Juli 1847.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

Revier Weissach.

Baumstüben - Verkauf.

Im Staatswald Körnerrein, unweit dem Stöckenhof kommen 6000 Stück Baumstüben, und im Brucherberg, Thänisklinge und Häselrhau 5500 Stück Baumstüben zum Wiederverkauf.

Der Verkauf im Körnerrein findet Donnerstag den 12. August Statt, der von letzt genannten 3 Waldungen am Freitag den 13. August. Die Zusammenkunft bei letzterem Verkauf ist in Bruch, und werden die Käufer auf je Morgens 8 Uhr eingeladen.

Revierförster
Seitz.

Deschelbronn, Oberamts Waiblingen.

Schafweide - Verleihung.

Die hiesige Winterschafweide wird von Bartholomä 1847 bis Ambrosius 1848 (4. April) am